Fernsprech-Stellen
II Amt, 582 Amt. Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marktstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Rieberg, 4 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile, 4 Silben 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag aber noch Freitag Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Lanze u. Co., Sachsenhaus, Dresden, Mittel-Deutsch. N. Tiet-Magdeburg, A. Berch-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Eigenmann-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Grosse Auswahl
Nouveautées
in
Papier-Confection
elegante Packungen,
Briefbogen mit Couverts,
Billet de Correspondence
u. s. w.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben u. nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u.
Sophienstr. 6 am Postpl.

Böhmische
Bettfedern u. Daunen
empfiehlt in grösster Auswahl sehr billig und schön das
Spezial-Geschäft von
Julius Udluft, Kgl. Hoflief.,
Seestrasse 9, part. u. I. Et., Eingang an der Mauer.

Diätetisches Heil- und Nahrungsmittel bei Brustleiden u. Schwächezuständen.
C. Grohmann's Original-Deutscher Porter.
80jährige Erfolge, Auszeichnungen d. k. k. Preuss. u. Sächs. Landesrathe, Medic. Gesellschaft.
B. Meissner Kreuzstr. 19.

A. E. SIMON La Palmas
feinster Samatra mit hochfeiner Vuelta Havana-Einlage, preisgekrönt, überraschend feine Cigarre von selten guter Qualität.
Das Beste, was bisher in Cigarren gleicher Preislage fabricirt worden ist, offerirt in Kisten à 100 Stück 7 Mark 50 Pfg., Stück 8 Pfg.
A. E. Simon, Pillnitzerstr., Ecke Circusstr. 24.

Prof. Dr. Jäger's Schlafdecken in Wolle und Kameelhaar à 12, 15, 18, 21 Mk., empfiehlt Osc. Lehmann, Schloss-Strasse 21.

Nr. 248. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 5. Septbr.: Südwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1885. Sonnabend, 5. Septbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Kaum vergeht in unserem Nachbarlande Böhmen ein Tag, an welchem nicht von einer neuen blutigen Schlägerei zwischen Czechen und Deutschen berichtet würde. Indessen beschränkten sich diese Ausschreitungen bisher lediglich auf die Civilbevölkerung. Jetzt aber hat sich der nationale Gegensatz bereits so verschärft, daß er auch in dem Heere zu blutigen Auftritten führte. Im Lager bei Pilsen entstand wenige Tage nach der Abreise des Kaisers von den dortigen großen Manövern zwischen Soldaten des 73., sich aus dem urdeutschen Egerlande rekrutirenden Infanterieregimente und Soldaten des 75., welches seinen Werbebezirk in Stock-Czechovien hat, ein großer Exzeß. Ursache: nationale Antipathien. Ergebniß: Verwundung von 10 deutschen Soldaten. Auch in anderen Heeren kommen dann und wann Schlägereien vor. Bald sind es die zärtlichen Blicke draller Bauermädchen, oder andere Tanzbodenvorkommnisse, was die Mannschaften derselben Kompagnie, bald sind es Eifersüchteleien zwischen den Waffengattungen gemischter Garnisonen, was die jungen Söhne des Mars bewegt, unbefonnen vom Leder zu ziehen. Größere Bedeutungen haben diese Raufereien aber nirgends, und wenn sie blutig verlaufen, unterdrückt sie das Oberkommando bald mit eiserner Strenge. Anderen Charakter aber nehmen die Soldatenschlägereien gar leicht in dem sich aus Söhnen vielsprachiger Stämme zusammensetzenden Heere Oesterreichs an. Mit einfachen, ja den schärfsten Bestrafungen ist es da nicht abgethan. Den Nationalitätenhaß rottet man aus den Herzen der jungen Mannschaften auch nicht durch langjährige Festungsstrafen aus. Dahin ist es in Oesterreich schon gekommen, daß czechische und deutsche Soldaten mit geschwungenem Faschinenmesser auf einander losgehen! Dahin hat es kommen müssen! Und vielleicht wird die Wiederkehr dieser blutigen Soldatenexzesse höchsten Orts zum Bewußtsein bringen, wohin die berühmte Versöhnungsära schon geführt hat. Geschwungene Knüppel und geschleuderte Steine, mit denen sich czechische und deutsche Civilisten die Köpfe einschlagen, sind gewiß kein schönes Vorkommniß, aber sie greifen die Machtentfaltung eines Reiches nicht an. Schlagfertigkeit aber unter den verschiedenen Heerestheilen ist geeignet, die Schlagfertigkeit des Heeres selbst anzutasten.

Mag der augenblicklich noch unbekannte Anlaß zu den Militärexzessen im Pilsener Lager gewesen sein welcher immer — die Ursache dazu ist in der Vergünstigung des Czechenthums auf Kosten des Deutschthums zu suchen. Die moralische Schuld für jene als Symptom bedenkliche Soldatenschlägerei trifft die Machthaber Oesterreichs, die zwar ein Bündniß mit dem deutschen Reiche abgeschlossen haben, das die Basis bildet, auf welcher die Machtstellung und Operationsfähigkeit Oesterreich-Ungarns nach Außen hin beruht — die aber gleichwohl im Innern eine solche Politik verfolgen, daß die Stammesgenossen der befreundeten Macht zu Schmerzenskindern der k. k. Monarchie, ja zu den Prügeljungen frechsten slavischen Uebermuthes herabsanken. Die Czechen besonders glauben sich gegen die deutschen Mitbewohner des Böhmerlandes Alles, die größte Schmach, die empörendsten Gewaltthaten erlauben zu dürfen. Die gesetzlich verbürgte „Gleichberechtigung" erscheint den Deutschen schon lange als ein Spott, den die Czechen mit ihnen treiben; auch den Anspruch auf Duldung verwirken die Deutschen sofort, so wie sie sich erlauben, sich offen als Deutsche zu bekennen. Ein Besuch deutscher Turner in einer gemischtsprachigen Stadt, dem Mittelpunkte eines in seiner Mehrheit deutschen Kreises, wird von der czechischen Presse als „ein brutaler Akt" gebrandmarkt. Die Czechenpresse hatte jetzt, nach den Königinhofer Gemeinheiten eine herrliche Gelegenheit, sich ein Verdienst um die Ruhe im Lande zu erwerben. Sie hat sie schnöde von sich gewiesen und Nichts dazu beigetragen, die entfesselten Leidenschaften zu besänftigen. Selbst der Altczeche Rieger mußte es beklagen, daß die „Verblendeten in Königinhof" maßloses Unheil der Czechensache zugefügt haben, aber die Deutschen haben vergebens auf die sittliche Entrüstung des gefeierten Czechenführers gewartet, der mit strafenden Worten seiner Nation das Schmachvolle jenes brutalen Ueberfalles hätte zu Gemüthe führen sollen. Er beklagte sie nur wegen ihrer Folgen nach oben, wo sie schlechten Eindruck machen müßten, nicht wegen ihrer Rohheit. Die czechische Ortsbehörde von Königinhof warnte vor der Wiederholung der Exzesse, aber nur „weil die Gemeinde für alle Schäden aufzukommen habe." Das kennzeichnet die Gesinnung dieser Herren! Andere Czechenblätter haben gar die Stirn gehabt, jene Exzesse zu beschönigen oder auch zu beschmunzeln.

Wie ein Lichtbild hebt sich von dieser Verworfenheit die kernhafte Haltung der deutschen Presse Böhmens ab. Keine Revanche! ruft die „Bohemia" ihren Landsleuten zu. Wenn irgend wo einmal ein Deutscher seinem Ingrimm an einem Czechen Luft gemacht habe, dann solle die deutsche Presse in der Berichterstattung darüber weder lügen noch fälschen, sondern der Wahrheit die Ehre geben, auch wenn sie bitter schmecke; den Sachverhalt weder ableugnen noch entstellen. Vor Allem aber sollen sich die Deutschen hüten, Revanche zu üben. Zur Ehre der Deutschen in Böhmen ist zu erwarten, daß sie stark genug sind, um sich nicht durch strafbare Handlungen der Wiedervergeltung ins Unrecht zu setzen. Wenn die Czechen die Geduld der Deutschen auf die stärkste Probe stellen, meistert Eure Erregung, lieben Landsleute! wahrt Eure Ruhe und Mäßigung! Laßt nicht an Stelle der gesetzlichen Gleichberechtigung, die Ihr mit Fug und Recht verlangt, die Herrschaft des nationalen Faustrechts treten! Euch wird geholfen werden, verlaßt Euch darauf! So wahr ein Gott im Himmel lebt.

Jemehr in Spanien selber das Gefühl von dem Mangel wirklicher Rechtstitel auf den Besitz der Karolineninseln zum Durchbruche gelangt, desto lauter wird auch der Widerspruch gegen die von Deutschland vorgeschlagene Vermittlerrolle einer dritten Macht. Als solche vermittelnde Macht scheint deutscherseits England in Vorschlag gebracht zu sein, denn sonst hätte es wenig Sinn, daß gerade England von Deutschland davon unterrichtet wurde, daß Letzteres seine Differenzen mit Spanien dem Schiedsspruche einer befreundeten Macht unterbreiten wolle. Der ehrliche gute Wille Bismarcks, den Streit gütlich zu schlichten, stand von vornherein fest. Die Wunden, die dem Handel zwischen Deutschland und Spanien durch den Streitfall geschlagen werden, sind um so bedauerlicher, als der Waarenumsatz zwischen beiden Ländern in stetem Steigen begriffen war; vor etwa 15 Jahren belief er sich auf kaum 500,000 Frcs., im Jahre 1880 auf fast 87 Millionen Frcs., in diesem Jahre rechnete man trotz Erdbeben und Cholera auf ca. 100 Mill. Frcs. Die Wunden werden aber desto schneller wieder heilen, je prompter die diplomatische Erledigung der Angelegenheit erfolgt und je nachdrücklicher das deutsche Reich dem Wahn begegnet, als sei die internationale Höflichkeit, die es Spanien bisher bezeigte, nicht, wie es in Wirklichkeit der Fall, nur dem Bewußtsein der Stärke entwachsen. Um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein, wird die deutsche Regierung einen Theil des vor Zanzibar konzentrirten ostafrikanischen Geschwaders nach der Südsee dirigiren, schon um die dort ansässigen handeltreibenden Deutschen den spanischen Kreuzern gegenüber nichts vermissen zu lassen, was ihre Sicherheit erfordert. Im Uebrigen sieht man der spanischerseits beabsichtigten Sendung schwerer Geschütze nach den Philippinen, Balearen, Ceuta und an den strategischen Punkten gelassen entgegen. Der in Spanien weit verbreitete Gedanke, die Straße von Gibraltar für deutsche Schiffe zu sperren und Kaperbriefe auf die deutsche Handelsflotte auszugeben, kann zwar nur aus der politischen Kinderstube kommen, zeigt aber, wie die spanische Regierung es selbst an der elementarsten Aufklärung über die wirkliche Sachlage fehlen läßt. Bemerkenswerth ist, daß bei allen Kundgebungen in der Karolinenangelegenheit neben den republikanischen auch die französischen Tendenzen eine große Rolle spielen und die französischen Fahnen lebhaft begrüßt werden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 4. Septbr.

Berlin. Der Kaiser reiste Nachmittags über Wittenberge in das Manöverterrain des 3. Armeekorps ab. Er wird morgen Abend zurückerwartet. Anfang nächster Woche begeben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Baden, wo sie einige Wochen verweilen werden. — Zu den Manövern bei Pritzwalk werden auch Fürst Bismarck und Graf Moltke erwartet. — Der bekannte Kunsthändler Lepke Unter den Linden hat sich infolge unglücklicher Börsenspekulationen erschossen.

Wien. Die „Politik" meldet, der gestrige Ministerrath habe sich mit der Lage in Böhmen beschäftigt. Er habe dieselbe als eine sehr ernste erkannt, es wären Prohibitivmaßregeln angeordnet und Ausnahmemaßregeln für den Fall in Aussicht genommen worden, daß die blutigen Exzesse nicht baldigst aufhören.

Paris. Die Journale „Paris" und „France" und nach ihnen einige andere Blätter protestiren energisch gegen die Manöver der spanischen ministeriellen Presse und der Regierung, welche insinuirten, daß die anti-deutsche Agitation in Spanien von der französischen republikanischen Presse inspirirt und geschürt worden sei. Es sei dies ebenso wenig richtig wie die Behauptung, daß die letztere eine Campagne gegen die Monarchie zu Gunsten der Republik in Spanien mache. Jene Pariser Blätter erklären jetzt, daß man hier vielmehr die Carolinenfrage mit skeptischer Gleichgiltigkeit betrachte, und sie leugnen jeden hier geäußerten Enthusiasmus über die spanisch-deutschen Differenzen. Vielfach darf man dahinter die abdämpfende Einwirkung der französischen Regierung vermuthen, welche gleichzeitig den Präfekten anbefohlen hat, deutsch-feindliche Kundgebungen auf den Straßen von Seiten der Spanier und der mit diesen demonstrirenden Franzosen auf das Entschiedenste zu verhindern und zu unterdrücken. Auch Deroulede zeigte sich bei der Begrüßung der spanischen Delegirten auf dem Polygon (Castell) zu Vincennes bemerkenswerth zahm. Etwa 100 Angehörige der Franche Comté und von Burgund votirten in einer gestern Abends stattgefundenen Versammlung eine Glückwunschadresse an den spanischen General Salamanca, weil er die deutsche Dekoration zurückgesendet. Die radikalen Journale und der opportunistische „Mot d'Ordre" tadeln den ministeriellen Erlaß gegen die anti-deutschen Kundgebungen der Spanier in Frankreich.

Paris. Der opportunistische Deputirte Dreyfous duellirte sich infolge eines mit Thätlichkeit verknüpften Wortwechsels mit dem Sohne des Deputirten Lebaudy. Der jüngere Lebaudy wurde hierbei verwundet.

Belgrad. Die Erhebungen des Standgerichtes haben den politischen Charakter der Ermordung des Abgeordneten Zakulizewic im Zusammenhang mit anarchistischen Bestrebungen der radikalen Partei konstatirt. Der Präsident des Standgerichts behauptet, daß ausgebreitete Verbindungen zwischen den Radikalen in Serbien und den serbischen Flüchtlingen in Sofia, denen sich gleichgesinnte Bulgaren und Montenegriner angeschlossen haben, zum Zwecke eines allgemeinen Aufstandes in Serbien bestehe. Ebenso fanden viele Haussuchungen und Verhaftungen in radikalen Kreisen statt. Inzwischen dauert das Räuberunwesen fort.

Berliner Börse. Während an der heutigen Börse unter minimalen Schwankungen auf sämmtlichen Gebieten die bisherige Geschäftsstille fortdauerte, entwickelte sich kurz nach der Eröffnung in Aktien der Dux-Bodenbacher Eisenbahn eine äußerst stürmische Treiberei, welche den Kurs derselben innerhalb weniger Minuten von 124¼ Pct. vorübergehend auf 127 Pct. steigerte. Als Grund der Treiberei wurde übrigens vielfach die Ermäßigung des letztwöchentlichen Minus auf nur 100 fl. angeführt. Elbethal 1¼ Proz. höher, sonst österreichische Bahnen wenig verändert, deutsche Bahnen matt, spekulative Banken wenig verändert. Von fremden Renten setzten Russen schwach ein, besserten sich aber später nicht unerheblich. Spekulative Montanwerthe waren auf bessere Glasgower Notirungen ziemlich belebt und höher. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen abgeschwächt, österreichische fest, Banken still und ziemlich fest, auch Industrien waren meist gut behauptet. Privatdiskont 2¼.

Frankfurt a. M., 4. Septbr. Credit 224¼. Staatsbahn 239¼. Lombarden —,—. Galizier 196¼. Egypter 65,80. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —,—. Disconto —,—. Darmstädter —. Ziemlich fest.

Wien, 4. Septbr. Credit 287,40. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Galizier —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 99,20. Ruhig.

Paris, 4. Septbr. Schluß. Rente 81,57. Anleihe 109,37. Italiener 95,57. Staatsbahn 596,00. Lombarden 276,25. do. Prioritäten —,—. Spanier 57,43. Oest. Goldrente —. Egypter 334,00. Ottomanen 566,00. Fest.

London, 4. Septbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100 1/16. 1873er Russen 94⅝. Italiener 95⅛. Lombarden 11. Türken 16 15/16. 4proc. fund. Amerikaner 126⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 80⅞. Oesterr. Goldrente 80. Preuß. Consols 102⅛. Egypter 69⅛. Ottomanbank 11 11/16. Suez-Actien 80⅛. Neue Egypter 2½ Agio. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Veränderlich.

Breslau, 4. Septbr., Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. September-Oktober 40,60, pr. November-December 40,00, pr. April-Mai 41,00. Weizen pr. September 158,00. Roggen pr. September-Oktober 132,00, pr. November-December 134,50, pr. April-Mai 140,00. Rüböl loco pr. Septbr.-Oktober 46,00, pr. Oktober-November 46,50, pr. April-Mai 48,00. Zink fest. — Wetter: Schön.

Stettin, 4. Septbr., Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen flau, loco 152,00—157,00, pr. Septbr.-Oktober 152,50, pr. April-Mai 165,50. Roggen flau, loco 128,00—132,00, pr. September-Oktober 133,00, pr. April-Mai 142,00. Rüböl matt, pr. September-October 45,20, pr. April-Mai 48,00. Spiritus flau, loco 41,40, pr. September-Oktober 40,50, pr. November-December 40,50, pr. April-Mai 41,80. Petroleum loco 7,85.

London, 4. Septbr. Schluß. Englischer Weizen ruhig, stetig. Fremder fläuerlich. Angekommene Ladungen zu Gunsten der Käufer. Hafer fest. Uebriges ruhig. Wetter: Veränderlich.

Lokales und Sächsisches.

— Auch gestern hat Se. Maj. der König in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Staatsministers Grafen von Fabrice und einer Anzahl höherer Offiziere der durch Se. Königl. Hoheit den kommandirenden General Prinzen Georg bei Wurzen vorgenommenen Besichtigung der vereinigten Kavalleriedivision beigewohnt. — Se. Königl. Hoheit Prinz Georg traf in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Obersten Edler v. d. Planitz, und mit den Offizieren seines Stabes am 2. d. M. in Wermsdorf ein, nachdem Höchstderselbe früh den Detachementsübungen der 4. Infanteriebrigade Nr. 48 in der Gegend von Grimma beigewohnt hatte. Se. Königl. Hoheit nahm in dem Königl. Jagdschlosse Wohnung, begab sich von dort am 3. und 4. d. nach Wurzen, um die dort vereinigte Kavalleriedivision zu besichtigen und kehrte gestern Mittag mit Sr. Maj. dem König nach Pillnitz zurück.

— Amtsgerichtsrendant v. Ryssel in Schneeberg erhielt das Albrechtskreuz.

— Die Doppelbäuer Carl Schneider, Gottfried Preiß, Ferdinand Dittrich, Friedrich Wigand und Carl Deubner bei den Schneeberger Gruben erhielten die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit.

— Gestern war Herr Theaterdirektor Karl aus Chemnitz herübergekommen, um bezüglich der Schillerjubelfeier, die heute über 8 Tage im Blasewitzer Schillergarten glanzvoll in Szene gehen soll, die nöthigen Einrichtungen zu treffen. Die Vorbereitungen zu dieser Feier, welcher sich das Interesse des Publikums in steigendem Maße zuwendet, sind in vollem Gange. Das reichhaltige Programm erfordert allerdings sehr mannigfaltige Veranstaltungen. Hierzu ist der Vorstand des Vereins „Dresdner Presse" mit dem Direktor des Körnermuseums, Dr. Peschel, und dem als Organisator renommirten Bürgerschullehrer Biermann in engster Verbindung. Besonders feierlich wird sich die Einholung des jugendlichen Dichters Friedrich Schiller gestalten. Unter dem von der Bierling'schen Glockengießerei gestellten Geläute dreier Glocken und unter Böllerschüssen landet der Dichter mit der Körner'schen Familie in Blasewitz. Die Schluppe, die die ragende Gestalt des Dichters (der herzogl. Hofschauspieler Hartmann) trägt, wird von Mitgliedern der „Albis" bemannt sein; andere Mitglieder derselben und deren Damen bilden auf weiteren Kähnen ein Ehrengeleite des Dichters. Sämmtliche Gestalten erscheinen in dem zeitgenössischen Kostüme. Für den churfürstlichen Hofkapellmeister Naumann, der die Landenden begrüßt, findet sich in Herrn Theaterdirektor Karl eine zufällig außerordentliche Porträtähnlichkeit bietende Gestalt. Daß Frau Bauer-Koernig die Gustel von Blasewitz (ihr Name war Justine Segedin) darstellt, wurde schon erwähnt. Die Gesangsvorträge studirt Herr Hoforganist Edm. Kretschmer mit dem Lehrer-Gesangverein sorglich ein. Derselbe wird in Stärke von 110 Mann ein den patriotischen Dichter des Idealismus höchst glücklich charakterisirendes Programm aufführen, z. B. Schiller's Hymnus an die Künstler, Körner's Gebet vor der Schlacht u. s. w. Die Ansprache des Schulheißen von Blasewitz (repräsentirt durch Herrn Schuldirektor Bruno Müller), wird dem lokalen Theile der Feier gerecht werden. An die Aufführung des Schwankes „Die Gustel von Blasewitz" schließt sich die Apotheose Schillers. Den Dichter umgeben 13 Gestalten seiner Werke. Hierfür sind Mitglieder des Vereins „Presse" und der künstlerischen Vereinigung, sowie deren Damen in Aussicht genommen, man hat höchst charakteristische Köpfe und Gestalten ausfindig zu machen gewußt. Es verdient an dieser Stelle mit besonderem Danke hervorgehoben zu werden, daß zur Kostümirung dieser Gruppe der Generalintendant des Hoftheaters, Exc. Graf Platen, in bekannter Liebenswürdigkeit die Erlaubniß ertheilt hat, Stücke der Garderobe des Hoftheaters in Anspruch zu nehmen. Ein diesfälliges Gesuch hatte sich wohlwollender Berücksichtigung zu erfreuen. Das Fest wird mit einem solennen Feuerwerk schließen. Wenn dasselbe, wie zu erwarten, einen Reinertrag abwirft, soll derselbe für milde Zwecke auf literarischem und künstlerischem Gebiete verwendet werden. Den Billetverkauf hat die Hofmusikalienhandlung von F. Rieß (Kaufhaus, Seestraße) übernommen.

— In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung, der die Herren Bürgermeister Bönisch und Stadträthe Leupold, Böhenberg und Lingke beiwohnten, riefen der Bericht des vereinigten Rechts- und Verwaltungsausschusses über das Regulativ, betreffend die Verbreiterung der Mittelstraße und den Antrag Stöckel auf volle Entschädigung der Grundstücksbesitzer, welche zu der im Regulative in Aussicht genommenen Verbreiterung der Mittelstraße Areal abzutreten haben (Ref. St.-V. Damm), eine lange und sehr erregte Debatte hervor, in deren Verlauf der Vorsitzende, Herr Geh. Hofrath Ackermann, ein reichliches halbes Dutzend Ordnungsrufe auszutheilen nöthig hatte. Die meisten von ihnen vereinigte Herr St.-V. Hartwig auf sich: so, als er Herrn Bürgermeister Bönisch „eine demselben eigene Drechselkunst" vorwarf, ein anderes Mal von „Blamagen" sprach, denen sich das Kolleg durch Nichtannahme des Antrages aussetze; zum dritten Mal, als er den Ausdruck „es gebe Personen zu schlucken" gebrauchte. Aber auch dem Herrn Bürgermeister Bönisch blieb ein Zuruf des Vorsitzenden nicht erspart. Veranlassung hierzu gab die Herrn St.-V. Stöckel gegenüber gebrauchte Wendung „er habe durch ein Ausnahmegesetz plausibel machen wollen u. s. w." Drohte doch bei dieser Aeußerung, die der Herr Bürgermeister bereitwilligst zurückzog, Herr St.-V. Stöckel aus dem Kolleg auszutreten. Eine Beleidigung auszusprechen, lag dem Herrn Bürgermeister Bönisch jedenfalls fern; das Wort war mehr als lapsus linguae aufzufassen! Die namentliche Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages der Majorität des Ausschusses, über den Antrag Stöckel zur Tagesordnung überzugehen, mit 36 gegen 18 Stimmen. Hierauf wurde der Antrag Stöckel, das Kollegium wolle das Regulativ, die Verbreiterung der Mittelstraße betreffend, an den Stadtrath zurückgeben, behufs der Umänderung auf der Basis der vollen Entschädigung der Grundeigenthümer für ihr abzutretendes Grundeigenthum, mit 39 gegen 15 Stimmen angenommen. In einstündiger, interessanter Rede legte Herr St.-V. Stöckel dar, wie vom juristischen Standpunkte aus eine volle Entschädigung der in Frage kommenden Grundeigenthümer geboten sei. Vergeblich suchte Herr Bürgermeister Bönisch die Ansicht des Vorredners zu widerlegen, bittend, nicht durch Beschluß ein seit Jahrhunderten bestehendes Rechtsverhältniß in Zweifel ziehen zu wollen, denn von einer Expropriation könne im vorliegenden Falle keine Rede sein. Außerdem betheiligten sich die Herren Stadtverordneten Hartwig, Dr. Schumann, Wermann und Steglich an der Debatte, theils für, theils gegen den Antrag sprechend. — Für die Errichtung eines Doppelschulgebäudes an der Türenstraße (Ref. St.-V. Richter) ward, wie schon gestern kurz in einem Theil der Auflage unseres Blattes gemeldet, ein Berechnungsgeld von 470,000 Mk. bewilligt. Diese Summe wird entnommen aus dem Bestande des sogenannten Schulbaufonds in Höhe von 136,130 Mk. 27 Pfg., von den im Vermögensverzeichnisse Abtheilung 7 als Passivum des Substantialvermögens 2 aufgeführten 288,000 Mark und aus dem im diesjährigen Haushaltplane eingestellten Beitrage